Allgemeiner Anzeiger

Das Sauerland

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. (einschl. Postgebühr und Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg.

Erscheinungsort: Halver i. W. Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 2 / Zweigstelle: Kirchstr. 5 / Schalksmühle: Herm. Piepenstock / Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr / Kierspe-Bhf.: Fritz Becker / Kierspe Fritz Schaefer / Rönsahl: Karl Aschenberg / Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 165 — Donnerstag, den 17. Juli 1941 — Jahrgang 1941

Mölders, erfolgreichster Jagdflieger der Welt

Fünf Sowjetflugzeuge an einem Tage abgeschossen — Als erstem Offizier für 115 Abschüsse die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten, verliehen

Ein Handschreiben des Führers

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Kämpfen an der Ostfront schoß Oberstleutnant Mölders, Kommodore eines Jagdgeschwaders, gestern fünf Sowjetflugzeuge ab. Er hat damit in diesem Kriege insgesamt 101 Abschüsse erzielt und einschließlich seiner 14 Abschüsse im Spanienfeldzug insgesamt 115 Luftsiege errungen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat diesem heldenhaften Vorbild der Luftwaffe und erfolgreichen Jagdflieger der Welt als erstem Offizier der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, verliehen.

*

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgendes Handschreiben an Oberstleutnant Mölders gerichtet:

Führerhauptquartier, 15. 7. 41.

Herrn Oberstleutnant Mölders, Kommodore.

Nehmen Sie zu Ihren heutigen fünf neuen Luftsiegen meine aufrichtigsten Glückwünsche entgegen. Sie haben mit diesen Erfolgen im Großdeutschen Freiheitskampf 101 Gegner in der Luft abgeschossen und sind einschließlich Ihrer Erfolge im spanischen Bürgerkrieg 115mal Sieger im Luftkampf gewesen.

In Würdigung Ihres immerwährenden heldenmütigen Einsatzes im Kampf um die Freiheit unseres Volkes und in Anerkennung Ihrer hohen Verdienste als Jagdflieger verleihe ich Ihnen als erstem Offizier der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Mit meinem und des ganzen deutschen Volkes Dank vereine ich die besten Wünsche für Ihre Zukunft. (gez.) Ihr Adolf Hitler.

Günstiger Verlauf der Kämpfe

Gegenangriffe zurückgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten nehmen die Operationen weiterhin ihren günstigen Verlauf.

An mehreren Stellen wurden verzweifelte sowjetische Gegenangriffe unter blutigen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Im Kampf gegen Großbritannien beschädigte die Luftwaffe ostwärts New Castle zwei große Frachtschiffe schwer. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht die Hafenanlagen von Margate.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben in Westdeutschland. Nachtjäger schossen drei der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, schoß Oberstleutnant Mölders, Kommodore eines Jagdgeschwaders, gestern fünf weitere Sowjetflugzeuge ab und errang damit in diesem Kriege seinen 101. Luftsieg.

Für den 80. Luftsieg

Eichenlaub mit Schwertern für Hauptmann Oesau

DNB Berlin, 16. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh Hauptmann in einem Jagdgeschwader Oesau das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn das folgende Schreiben:

„In Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anläßlich Ihres 80. Luftsieges als drittem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

Erfolgreiche Nachtjäger

mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB Berlin, 16. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Generalmajor Kammhuber, Kommandeur einer Nachtjagddivision, Leutnant Hahn, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader, Oberfeldwebel Gildner, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader.

*

Generalmajor Josef Kammhuber hat sich durch sein überlegenes organisatorisches Können innerhalb kürzester Zeit so vollkommen in seine Aufgabe eingearbeitet, daß man ihn heute für den besten Kenner und erfolgreichsten Organisator der Nachtjagd ansprechen kann. Sein vorbildliches Verhalten über dem Feind und seine hervorragende Führungstätigkeit haben ihm einen besonders großen Anteil an den Erfolgen unserer Luftkriegführung gesichert.

Leutnant Hahn, in Rheydt geboren, gehört mit zu den erfolgreichsten Nachtjägern. Mit seiner ganzen Persönlichkeit hat er sich auf dem Neuland der Nachtjagd eingesetzt und durch seine zähe Ausdauer bahnbrechende Erfolge erzielt. Jeder Flug von ihm ist eine besondere Leistung und mit hohem taktischen Verständnis und unerhörtem Schneid durchgeführt.

Oberfeldwebel Paul Gildner gehört zu den hervorragenden Flugzeugführern eines Nachtjagdgeschwaders. Ihm ist es gelungen, als erster einen Nachtabschuß zu erzielen, wodurch er seine Kameraden zu immer neuem Einsatz mitriß. In der Nacht vom 12. zum 13. 3. gelang es ihm, hintereinander zwei Abschüsse und in der Nacht vom 19. zum 20. 6. hintereinander drei Abschüsse zu erzielen.

Churchill bat um Zeitaufschub

Englands Presse feiert einen „Sieg" über die Regierung

Stockholm, 16. Juli. Die Londoner Presse begrüßt mit einem wahren Freudengeheul die Ankündigung Churchills im Unterhaus, daß in Kürze eine neue Unterhausdebatte über den schlechten Stand der britischen Kriegsproduktion stattfinden werde. Die Zeitungen aller politischen Schattierungen begrüßen dies als einen persönlichen Sieg über die Regierung und betonen übereinstimmend, wie zum Beispiel auch die „Times, daß ja im Ausland nicht etwa die sensationellen Enthüllungen über den wahren Stand der britischen Kriegsproduktion, die während der zweitägigen Unterhausdebatte in vergangener Woche gemacht wurden, einen derartig schlechten Eindruck hervorriefen, sondern die Tatsache, daß die Regierung nicht in der Lage war, diese sensationellen Enthüllungen verschiedener Abgeordneter zu dementieren.

Churchill versuchte am Dienstag im Unterhaus sich mit der Erklärung herauszureden, daß er leider keine Zeit gehabt habe, um an der zweitägigen Kriegsproduktionsdebatte teilzunehmen. Aber auch dann war er nicht in der Lage, all die sensationellen Enthüllungen über den Stand der britischen Kriegsmaterialproduktion in Abrede zu stellen. Er verlangte, daß man ihm noch etwas Zeit zubillige und sagte, daß neue Untersuchungen über die verschiedenen Anklagen angestellt würden und daß er hoffe, in kürzester Zeit dementsprechend eine Erklärung über den „wirklichen Stand der britischen Kriegsmaterialproduktion" abgeben zu können.

„Verbesserung der Lage"

Churchill hat auch eine Erklärung über die Lage in Aegypten abgegeben. Seine Darstellungsweise hat selbst in London ziemliches Erstaunen ausgelöst, denn Churchill behauptete, daß die Lage sich in Aegypten für die britischen Streitkräfte „etwas gebessert" habe. Wenigstens augenblicklich, so betonte Churchill zweimal.

Was aber so erstaunlich an seiner Erklärung war, das war die Feststellung, daß er die verlorene Schlacht von Sollum sowie die Niederlagen in Griechenland und vor allem auch den Verlust von Kreta als Gründe für die verbesserte Lage anführen zu können glaubte, die jetzt in Aegypten herrsche. Churchill sagte nämlich wörtlich: Die schweren Kämpfe, die auf Kreta und bei Sollum ausgetragen worden sind, haben ihren Teil dazu beigetragen, um wenigstens für den Augenblick unsere Stellung in Aegypten etwas zu verbessern.

Das System der „Berichtigungen"

Schon am Mittwochmorgen haben mehrere Londoner Zeitungen energisch gegen den Beschluß der britischen Admiralität protestiert, von jetzt ab die regelmäßigen Veröffentlichungen der britischen Schiffsverlustziffern einzustellen und statt dessen nur noch „von Zeit zu Zeit" die britischen Tonnageverluste bekanntzugeben. Man weist vor allem darauf hin, daß dieser Beschluß keinen guten Eindruck im Ausland erwecken könne, vor allem nicht in den Vereinigten Staaten, wo man bereits sehr ungehalten über die Geheimnistuerei und die als eigentümlich bezeichnete Methode der Teilgeständnisse der Admiralität sei.

Vor allem hat die britische Presse mittlerweile ebenfalls gemerkt, daß die bisherige Art und Weise, in der die britische Admiralität stets einen Teil der Verluste nachträglich bekanntgegeben hat, ein glatter Betrug der britischen Oeffentlichkeit ist. Tatsächlich hat die britische Admiralität, wie jetzt aus der vorliegenden Liste hervorgeht, die veröffentlicht wurde, noch einmal die Schiffsverlustziffern für die Monate Februar, März, April und — wie bereits berichtet — auch für den Monat Mai erhöht, und zwar ist die nun schon dreimal nachträglich erhöhte Schiffsverlustziffer für den Monat Februar in aller Stille nach der gestrigen amtlichen Mitteilung der britischen Admiralität um zwei Schiffe erhöht worden, die für den Monat März ebenfalls um zwei Schiffe.

Dem Monat April ist ein Schiff als weiterer Verlust aufgebrummt worden, und der Monat Mai hat eine Erhöhung von insgesamt 36 519 Tonnen erfahren, so daß die wirkliche Gesamtsziffer der britischen Admiralität für den Monat Mai sich jetzt auf 497 847 Tonnen beläuft anstatt 461 000 Tonnen, wie ursprünglich zum festgesetzten Zeitpunkt des 15. Juni gemeldet worden war.

Die britische Presse ist über diese Art der Berichterstattung derartig empört, daß mehrere Londoner Zeitungen am Mittwochmorgen auch die Feststellung machten, man könne mit Bestimmtheit damit rechnen, daß auch die Juni-Verlustziffern, welche die britische Admiralität am Dienstag veröffentlichte, nicht als endgültig anzusehen seien, sondern daß wahrscheinlich auch noch nachträglich „Berichtigungen" erfolgen würden.

Anverfrorene Agitation

Jeden Tag rücken die Bolschewisten „dem Sieg näher"

Genf, 16. Juli. Es ist leicht erklärlich, daß die eng zusammenarbeitende plutokratisch-bolschewistische Agitation sich nun vor das schwierige Problem gestellt sieht, die Tatsache des unaufhaltsamen Vormarsches der deutschen und verbündeten Armeen, eine Tatsache, die an sich nicht abgeleugnet werden kann, irgendwie als ein von der sowjetischen „Feldherrnkunst" beabsichtigtes und planmäßig provoziertes Manöver darzustellen.

Nachdem man zunächst die Erinnerungen an Napoleon heraufbeschworen hat, um der Welt den sicheren Untergang der deutschen Armeen in der Sowjetunion vor Augen zu führen, besinnt man sich nun plötzlich modernerer militärischer Begriffe, aus deren Anwendung die Regie der in Moskau anwesenden britischen militärischen Experten für Rückzüge und Rückzugspropaganda auf Schritt und Tritt zu erkennen ist.

So wird in einem aus Moskau einlaufenden britischen Lagebericht der Welt erzählt, daß der Rückzug der sowjetischen Armeen und die ungeheuren Geländeverluste nur darauf beruhten, daß, wie man im bolschewistischen Hauptquartier erklärt, die sowjetische Taktik nach wie vor auf der „Tiefenstrategie" aufgebaut sei. Sie bestehe darin, die „durchbrochenen Linien" der deutschen Panzertruppen durch die sowjetischen Reserven von der Flanke anzugreifen während die eigentliche bolschewistische Frontarmee nicht zurückgenommen werde.

Man betont im sowjetischen Hauptquartier ebenfalls, daß es gar nicht so darauf ankomme, wie weit die deutschen Panzerdivisionen vorstießen, sondern darauf, mit welchen Verlusten die Geländegewinne erkämpft werden mußten. Die bolschewistische Kampfführung sei keineswegs „auf die Offensive eingestellt", sondern darauf, den Feind zu dezimieren und ihn durch Zerstörung von Material zu erschöpfen. In diesem Ton geht es weiter und der Moskauer Rundfunk in englischer Sprache weiß seinem neuen Alliierten seit Tagen unverfroren zu erzählen, „daß der Sieg der bolschewistischen Armee jeden Tag näherrücke", was ja wohl bei all diesen allgewohnten Mätzchen und den Lügen über hohe deutsche Verluste „bewiesen" werden sollte.

Nun, wir können abwarten!

Roosevelt - Gefahr für Europa

Der Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt hat auf der Pressekonferenz im Weißen Haus in Washington seinem Unwillen über die Leute Ausdruck gegeben, die seine Politik kritisieren. Vor allem ist es Roosevelt darum zu tun, den Kongreß zur Verlängerung der Militärdienstzeit zu bestimmen. Zu diesem Zweck hat Roosevelt, wie es seiner Art entspricht, wieder Gefahren aufgezeigt, die nur in seiner Phantasie existieren. Sträube sich der Kongreß, so ließ er sich vernehmen, die Militärdienstzeit zu verlängern, dann werde das den Zerfall des Bundesheeres zur Folge haben, und das ausgerechnet in dieser kritischen Zeit.

Um Roosevelts Argumenten weiteren Nachdruck zu geben, ist nunmehr auch noch der Generalstabschef Marshall auf den Plan getreten, der von einer schnell wachsenden Bedrohung der amerikanischen Sicherheit sprach und der Roosevelt in der Formulierung dann noch dadurch übertrumpfte, daß er eine Nichtverlängerung der Dienstzeit als eine nationale Tragödie bezeichnete. Also, so folgerte Marshall, sei es die Aufgabe des Kongresses, Roosevelt alle notwendigen Vollmachten zu geben.

In das gleiche Kapitel gehört eine Artikelserie, die Fletcher Pratt in der „Newyork Post" veröffentlicht. Darin wird lang und breit ausgeführt, daß die Landung amerikanischer Truppen auf Island noch nicht ausreiche, um die deutschen Absichten zu vereiteln. Durch die Anwesenheit amerikanischer Truppen auf Island, so schwätzt Fletcher Pratt, würden die Deutschen eben nur gezwungen sein, stärkere Kräfte, als zunächst vorgesehen, für die Eroberung der Insel bereitzustellen. Wenn dann die Sowjetunion geschlagen sei und England teilweise erledigt wäre, würde Deutschland nach dem Muster von Kreta auch Angriffe auf Island und Grönland eröffnen. Denn diese Inseln seien eben notwendig, damit Deutschland Bombenangriffe auf die amerikanischen Industriegebiete starten könne.

So wird das amerikanische Volk mit faustdicken Lügen irregeführt. Es geht der amerikanischen Agitation dabei weder um den Vorteil oder Nachteil einer Verlängerung der Dienstzeit, noch hat man in Washington irgendwelche Befürchtungen für die eigene Sicherheit. Roosevelt hofft vielmehr, durch Lug und Trug das erreichen zu können, was ihm unmöglich sein wird, solange die Vernunft vorherrscht.

Die Vollmachten, die er von dem Kongreß fordert, sollen ihm nur dazu dienen, die eigenen Weltherrschaftspläne weiterzuführen. Immer wieder melden sich in Nordamerika Leute, die die Notwendigkeit einer Besetzung dieser oder jener Inselgruppe nachweisen wollen, und zwar nachweisen wollen im Auftrage Roosevelts. Ja, in der „Times Herald" kann man lesen, daß Roosevelt nicht nur an Inseln denkt, sondern daß er sogar eine Invasion in Spanien und Portugal erwägt, um auf diese Weise Deutschland womöglich noch während der Fortdauer der Kämpfe im Osten angreifen zu können.

Roosevelt sucht eben Verwicklungen um jeden Preis, darum läuft er dem Krieg nach, ist er bemüht, sich den Rückzug zu vermauern, hat er einen Schießbefehl an die Flotte der Vereinigten Staaten erteilt. Nicht die Vereinigten Staaten sind es, denen die Gefahr droht, daß sie von Island und Grönland aus von deutschen Bombengeschwadern angegriffen werden, sondern es ist Europa, das durch die Politik Roosevelts gefährdet wird!

Aus dem engeren Heimatbezirk

Die Tage der Rosen

sind gekommen! Ein Strauß Rosen ist ein prächtiger Zimmerschmuck, und auch für die Gräber unserer Lieben gibt es kaum etwas Schöneres als einen mit Geschmack gebundenen Rosenstrauß. Viele wissen noch nicht, daß man sich aus stark duftenden Rosenblütenblättern einen herrlichen Rosenduft im Zimmer verschaffen kann. Die Herstellung dieses Duftes ist sehr einfach. Ohne die Rosenblütenblätter zu zerdrücken, bringt man sie schichtweise — und zwar immer etwas Salz dazwischengestreut — in eine saubere Flasche. Ist diese gefüllt, so gießt man eine Wenigkeit Weingeist hinzu, verschließt die Flasche gut und hebt sie an einem kühlen Orte auf. Kommt Besuch und soll das Zimmer nach Rosen duften, so wird die Flasche geöffnet ins Zimmer gestellt.

5. Deutsche Reichslotterie.

Die Ziehung der 4. Klasse findet am Freitag, dem 18. und Sonnabend, dem 19. Juli 1941 statt. Es werden u. a. 3 Gewinne zu je 100 000 RM, 3 zu je 50 000 RM, 3 zu je 25 000 RM, 6 zu je 10 000 RM, 12 zu je 5000 RM, 14 zu je 4000 RM usw., insgesamt 5 132 160 RM ausgespielt. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Es liegt im persönlichen Interesse der Spieler, ihre Lose umgehend einzulösen, denn nur vor Ziehungsbeginn bezahlte Lose berechtigen den Gewinnanspruch.

Halver

Die Pilzzeit naht.

Angesichts der nahenden Pilzzeit seien diejenigen, die sich mit dem Pilzsammeln abgeben, daran gemahnt, die üble Gewohnheit, alte Pilze mit dem Fuße umzustoßen, zu vermeiden. Die alten Sporenpilze müssen stehenbleiben, damit die Samensporen reifen und dann, vom Winde zerstreut, neue Pilze erzeugen können. Das Ausreißen der Pilze verursacht keinen Schaden: viel mehr schadet man, wenn wenn man die Pilze abschneidet. Der zurückgebliebene Strunk verfault alsdann und das Pilzwurzelgetriebe im Erdboden auch mit. Da aber das Ausziehen eines Pilzes die Wurzelfasern allzusehr verletzt, empfiehlt es sich, den Pilz so tief als möglich abzubrechen.

Ferieneinsatz der Schüler.

Sämtliche Jungen über 14 Jahre aus dem Bezirk des Arbeitsamts Halver melden sich am Freitag, dem 18. Juli, nachmittags 3 Uhr bei der Nebenstelle Halver, von-Vincke-Straße.

Mitgliederversammlung der NSKOV.

Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die am kommenden Sonnabend, nachmittags im Hotel zur Post stattfindende Mitgliederversammlung der NSKOV hin. Ein interessanter Vortrag wird neben einem umfangreichen geschäftlichen Teil die Mitglieder fesseln.

Gefunden: ein Roller.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 9, geltend zu machen.

Schwenke:

NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk.

Am Donnerstag findet um 8 Uhr ein Gemeinschaftsabend des Deutschen Frauenwerks Schwenke im Gasthof Lüttringhaus statt.

Oberbrügge

Ferieneinsatz der Schüler über 14 Jahre.

Wie das Arbeitsamt in Lüdenscheid mitteilt, haben sich am kommenden Freitag (18. Juli), nachmittags 3 Uhr alle in Oberbrügge wohnenden Schüler des Amtes Lüdenscheid beim Arbeitsamt Lüdenscheid, Corneliusstraße zu melden.

Schalksmühle

Schüler-Ferieneinsatz.

Die in Schalksmühle wohnenden Schüler über 14 Jahre des Amtes Lüdenscheid haben sich — wie uns das Arbeitsamt mitteilt — am kommenden Freitag (18. Juli), nachmittags 3 Uhr im Arbeitsamt Lüdenscheid, Corneliusstraße zu melden.

Ferieneinsatz der Hitler-Jugend

Jeder Schüler arbeitet drei Wochen.

Die Ferien haben begonnen, eine Freude für jeden Menschen. Es gab einmal eine Zeit bei uns, da hatte ein Drittel aller Schaffenden überhaupt nur noch „Ferien", die wurden aber schlecht bezahlt und unwillig ertragen. Wie eine Geißel schlug Arbeitslosigkeit auf die Betroffenen ein. Doch die Zeit ist lange vorbei. Das Blättlein hat sich gewendet: aus Arbeitsmangel wurde Arbeitermangel. Schon vor diesem Kriege konnte der Arbeitsmarkt nicht alle Stellen besetzen, die angeboten wurden. Und nun im Kriege? Da braucht unser Volk jede helfende Hand.

Im Vorjahr veranlaßten diese Gedanken einen Großteil der Jugendlichen, es in den Ferien einmal eine Zeitlang den gleichaltrigen schaffenden Kameraden, den Arbeitern der Faust nachzutun, in die Betriebe zu gehen oder zum Bauern. Viele tausend Arbeitsstunden wurden dadurch dem deutschen Volke gewonnen. Jetzt ist dieser Arbeitseinsatz jedem Jungen, aber auch jedem Mädel über 14 Jahren zur Pflicht gemacht gemacht worden. Drei Wochen fordert der Aufruf des Reichsjugendführers. Da der Einsatz in die Ferien fällt, wurde mit der Durchführung die Hitler-Jugend beauftragt. Die örtlichen Bannführer wandten sich an die Leiter der Schulen, die Klassen mit über 14jährigen Jungen haben und erhielten von ihnen Listen, die die Namen und besonderen Wünsche — wenn solche geäußert wurden — der in Frage kommenden Jungen nachweisen. Die Gemeldeten haben sich gemäß der an sie ergehenden Aufforderung im Arbeitsamt oder dessen Nebenstelle einzufinden, die für ihren Wohnsitz zuständig ist. Dort erhalten sie eine Zuweisungskarte, mit der sie sich beim Betriebsführer ihrer Arbeitsstelle melden. Sie schaffen acht Stunden und erhalten dafür ein Arbeitsentgelt. Wie jedes andere Gefolgschaftsmitglied werden sie der Kranken- und Unfallversicherung eingegliedert. Die Arbeit, die sie zu verrichten haben, ist ihrer Altersstufe angepaßt! Ueberanstrengungen und dadurch bedingte Gesundheitsschäden kommen nicht vor.

Neben dem Fabrikeinsatz, der für unseren Bezirk wohl der häufigste sein wird, ist auch vorzugsweise der in der Landwirtschaft nötig. Doch muß eine solche Stelle durch den Landwirt oder Bauern und den Ortsbauernführer anerkannt werden. Das ist eine Schutzmaßnahme gegen „Ferienaufenthalt auf dem Lande", bei dem „etwas Arbeit" übernommen werden „kann". Von den weiteren Einsatzmöglichkeiten, die anerkannt werden, sei an erster Stelle die Kinderlandverschickung genannt (KLV.), dann Arbeit bei der Reichsbahn, der Reichspost, in Sammelstellen für Heil- und Teekräuter, beim Feuerlöschdienst. Auch der Besuch einer HJ-Führerschule oder der Einsatz von Unterführern im HJ-Sommerlager wird angerechnet. Für manche Schüler wird die Ableistung eines Praktikums in den Ferien gefordert, das selbstverständlich ebenfalls in Anrechnung gebracht wird.

Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß auch Schüler, die nicht Mitglieder der Hitler-Jugend sind, dennoch in diesem Punkte deren Befehlsgewalt unterstehen. Arbeitsunwillige können zudem durch entsprechende Maßnahmen gezwungen werden. Jeder Schüler erhält über seinen Einsatz einen Betätigungsbescheid, den er beim Wiederbeginn des Unterrichts abzugeben hat. Diese Bestätigung bildet die Unterlage für eine abschließende Meldung der Schulleiter an ihre vorgesetzte Dienststelle und für einen Vermerk in dem ersten Zwischenzeugnis des neuen Schuljahres. Es bleibt dem Jugendlichen unbenommen, über den geforderten Einsatz von drei Wochen hinaus freiwillig weiterzuarbeiten. Wann er seine Arbeit ableistet, kann er mit dem Betriebsführer seiner Dienststelle vereinbaren. Die Zuweisungen erfolgen am Donnerstag und Freitag dieser Woche.

Meinerzhagen

Eiserne Hochzeit.

In Hannover-Linden, Petristraße 7, feierte gestern, am 16. Juli, ein in Meinerzhagen geborenes und getrautes greises Ehepaar das gewiß seltene 65jährige Ehejubiläum, die Eiserne Hochzeit. Der Jubelbräutigam Julius Köster wurde auf Kropplenberg geboren, die Jubelbraut Maria Köster geb. Baehrens in Meinerzhagen in der jetzigen Voßschen Mühle. Beide sind in Meinerzhagen aufgewachsen und sind auch hier getraut worden. Julius Köster war wie schon sein Vater und Großvater Gelbgießer und übte diesen Beruf aus, bis er sich zur Ruhe setzte. Anfang der 80er Jahre verzogen die Eheleute nach Altena, wo sie bis 1916 lebten. Seitdem verbringen sie ihre Tage bei einer Tochter in Hannover. Der Ehe entsprossen 10 Kinder, von denen noch fünf leben.

Breckerfeld

Appell.

Am Freitag, dem 18. d. M. findet im HJ-Heim um 20,30 Uhr für sämtliche Politischen Leiter und Führer der Gliederungen ein Appell statt. Teilnahme ist Pflicht.

Sortieren der Wäsche — äußerst wichtig!

Es ist schon so, auch in der Haushaltung muß mit Verstand gearbeitet werden, will man mit allem richtig zurechtkommen. Wenn schon die Tätigkeit eine rein körperliche ist, so ist es doch schon wichtig, nicht plan- und ziellos und ohne Ueberlegung zu arbeiten. Gedankenloses Wirtschaften führt zu allerhand Mißerfolgen. Das bemerkt die Hausfrau beim Kochen, beim Pflegen der Wohnung und nicht zuletzt beim Waschen der Wäsche. Ja, da ganz besonders, denn bei der Verschiedenartigkeit der jetzigen Gewebe geht es nicht an, einfach alles zusammen in die Waschbütte zu geben. Nein, erst feststellen, welcher Art das Wäschestück ist und dann getrennt nach den gegebenen Vorschriften behandeln. Die „Kriegs-Waschfibel der deutschen Hausfrau", herausgegeben vom Reichsausschuß für Volkswirtschaftliche Aufklärung, Berlin, schreibt vor, die Wäsche in drei Gruppen einzuteilen. Diese sind:

Waschgruppe 1 = Weiß- und Grobwäsche,
Waschgruppe 2 = Buntwäsche,
Waschgruppe 3 = Feinwäsche.

Weiß- und Grobwäsche, die gekocht werden kann, ist vor allem weiße Bett-, Tisch- und Küchenwäsche, weiße Herren- und Damenleibwäsche, Taschentücher und eben alles, was nicht farbig ist und nicht aus Seide, Wolle oder ähnlichen Geweben besteht.

Zur Buntwäsche gehören, wie ja der Name sagt, alle farbigen Stücke: Herrenhemden aus bunten Wäschestoffen, Schürzen, farbige Tischdecken, Sachen aus Baumwollflanell hergestellt usw. Buntwäsche darf wohl heiß gewaschen, aber nicht gekocht werden. Die Farben leiden beim Kochen, färben auch manchmal ab, und wenn so ein Stück mit Weißwäsche zusammen in den Kochkessel kommt, gibt es häßliche, eingefärbte Flecken, die sich schwer entfernen lassen.

Die Feinwäsche nun ist ganz besonders sorgfältig auszusortieren. Wehe, wenn ein Stück dieser Seide oder Wolle gekocht würde, es wäre restlos verdorben. Alle feine Damenwäsche aus Seide, Kunstseide, Mischgeweben auch Herrenwäsche aus gleichem Material gehören zur Feinwäsche. Ebenso alle Wollsachen, Handarbeiten und Strümpfe.

Da bei jeder der drei Waschgruppen verschieden eingeweicht wird, ist es also sehr wichtig, schon das Sortieren gründlich und gewissenhaft vorzunehmen. Schon manches Stück ist bei falscher Behandlung verdorben worden und das ist heute bei der immerhin etwas schwierigen Neubeschaffung gewiß für jede Hausfrau sehr ärgerlich. (VA.)

Eine der Sommerplagen

In jetziger Zeit bereiten die Fliegen den Menschen und Tieren. Das Hinausjagen nutzt nichts, und die Fliegenfänger vertilgen die Plagegeister immer nur zum Teil. Ein Mittel, das gleich das ganze Heer in die Flucht treibt und radikal aufräumt, ist das Lorbeeröl, das man in möglichst flachen Gefäßen in Stuben oder Ställe stellt. Wenn auch dieses Oel für die menschliche Nase nicht gerade angenehm riecht, so ist doch dieses Uebel das kleinere. Hat man, besonders in Landgegenden, Lorbeeröl nicht bei der Hand oder ist es zu teuer, so sind Kürbisblätter ein guter Ersatz. Diese werden in den von Fliegen heimgesuchten Räumen angebraunt, was ihren Tod verursacht. Der langanhaltende Geruch des durch die verbrannten Blätter verursachten Rauchs hält neuen Zuzug für einige Stunden ab.

Trinkt kein Wasser auf Kirschen,

verschluckt nicht Kirschkerne und spuckt Kirschkerne nicht auf die Straße! Diese kurze Mahnung bringen wir unseren verehrlichen Lesern und Leserinnen zeitgemäß in Erinnerung.

Die NS-Volkswohlfahrt ist der Garant des sozialistischen Willens der NSDAP. Sei auch Du Sozialist der Tat! Werde Mitglied der NSV.! (NSG.)

Winke zum Einmachen von Früchten

werden jetzt vielen Hausfrauen willkommen sein. Wenn wir Leserinnen schon wissen, daß Gelee besser „hält", wenn der Zusatz von etwas Zitronensaft, und daß Gelee fester wird, wenn man die Hälfte des nötigen Zuckers erst nach dem Kochen beigemengt wird? Marmelade irgendwelcher Art kann man bereits in zehn Minuten steif haben, wenn man Pektin beigibt. Die Stiele sind vor dem Einkochen zu entfernen, da sie durch ihre Gerbsäure einen herben Geschmack der Früchte erzeugen. Setzen wir vollständig reifem Obst reichlich Zitronensaft zu, so können wir es noch zu Gelee verarbeiten. Kirschen werden erst gewaschen, dann entstielt. Bei Süßkirschen wählt man am besten frühe Sorten. Bei Birnen bevorzugen wir nur wirkliche „Einmachbirnen", die wir vorher in Zitronenwasser legen. Aepfel, die rötliches Fleisch haben, nehmen wir am besten nicht zu Apfelmus; hellfleischige Sorten sind empfehlenswerter.

Familien-Nachrichten

Gestorben:

Frau Anna Linnepe geb. Kieserling, Dahl, 29 Jahre. Gestorben am 14. Juli.

Erna Dahlhaus geb. Schwalm, Meinerzhagen, Adolf-Hitler-Platz 8, 37 Jahre. Gestorben am 14. Juli.

Wwe. Heinrich Stang, Adeline geb. Brinkmann, Nordhellen bei Meinerzhagen. 67 Jahre. Gestorben am 14. Juli.

Bei Fliegeralarm sofort in den Keller!

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß bei den Luftangriffen auf Münster wohl beträchtliche Zerstörungen an Wohnhäusern angerichtet wurden, die Zahl der Toten jedoch nur insgesamt 33 beträgt. Die Opfer kamen außerhalb der Luftschutzräume zu Tode.

Darum, Volksgenossen, sucht bei Fliegeralarm unverzüglich den Schutzraum auf!

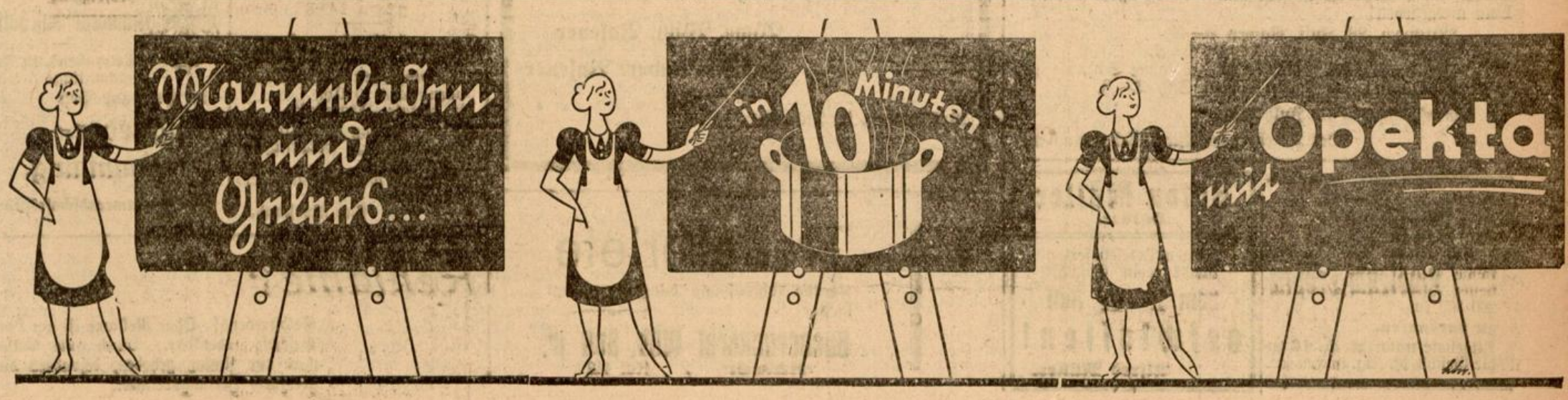
Dienstplan der HJ

Fähnlein 27/143 Halver.

Sonnabend tritt das gesamte Fähnlein um 3 Uhr am HJ-Heim an. Heilkräuter (Ehrenzeichen) sind mitzubringen.

Der Führer d. Fähnl.: E. A. Starke.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.



Millionär auf 1 Jahr

Roman von Fritz Pullig.

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

(37. Fortsetzung.)

„Gräßlich!“ murmelte Langenhain mit starrem Blick. Er versank in ein zermarterndes Grübeln, bei dem sich die Gedanken überschlugen. Plötzlich fuhr er auf. „Jetzt wird auch von Amerika aus schon ein Steckbrief gegen mich ergangen sein, und einen Mörder sucht gleich die ganze Polizei der Erde.“

„Ganz so weit ist es noch nicht, lieber Bobby“, tröstete Mary, „vorerst handelt es sich nur um einen noch nicht bewiesenen Verdacht, in dem erst Ermittlungen angestellt werden, wie mir der Polizei-Inspektor heute früh in einer freundschaftlichen Warnung mitteilte. Der Herr hat irgendwie dein ganzes Leben in Erfahrung gebracht.“

„Ich werde noch verrückt! Was habe ich denn getan, daß sich alles, alles so gegen mich stellt?“

„Nichts hast du getan, Bobby, und deshalb bleibe ich ja auch bei dir, wie du siehst, mag kommen, was da will.“

„Weshalb tust du das, Mary?“

„Weil ich . . .,“ Mary machte eine kleine Pause und sagte dann: „Weil ich es einfach nicht mit ansehen kann, wie die Justizmaschine einen von mir für unschuldig erkannten Menschen zermalmt . . . Aber da du nun das eine weißt, sollst du auch alles wissen. Außer dem Meineid- und Mordverdacht bereitet sich auch noch ein Verfahren in Amerika vor, um dich zu belangen, weil du mich unter falschem Namen geheiratet hast.“

„Das auch noch? . . . Du lieber Himmel, daran habe ich damals gar nicht gedacht. Und ich zerre dich in all das Furchtbare mit hinein, Mary.“

„Mache dir darüber keine Gedanken und sei ganz unbesorgt. Dem Neuyorker Polizei-Inspektor Wakefield habe ich heute ein Telegramm gesandt und ihm dringend geraten, nichts zu unternehmen, da ich in kurzer Zeit die Beweise für deine völlige Unschuld haben würde. Ich zweifle nicht daran, daß er diese Warnung beachten wird. Die Detektive sind unterwegs und dürften morgen schon in Sankt Moritz eintreffen. Mit Stackelberg fertig zu werden, wenn er weiter vorzugehen versuchen sollte, traue ich mir zu. Es besteht also zunächst kein Anlaß, den Kopf hängen zu lassen, Bobby.“

Langenhain ergriff Marys Hände.

„Womit habe ich all diese Güte und Opfer von dir überhaupt verdient, Mary . . . Ich gerate immer tiefer in Schuld dir gegenüber und weiß gar nicht einmal, wie ich auch nur ein wenig davon wiedergutmachen und vergelten könnte.“

„Dadurch, daß du nicht schlecht über mich denkst, Bobby, wenn uns die Wege wieder getrennt haben sollten.“

„Wie käme ich dazu, Mary, wo ich dir nur Dank schulde.“

„Es könnte doch einmal die Stunde kommen, wo du alles das, was ich für dich tue, anders beurteilst als heute.“

„Nie, Mary, nie — nie!“

„Sage es nicht so übereilt, Bobby.“

„Doch, Mary, du bist eine so wunderbare und selbstlose Frau, daß ich mich selbst einen undankbaren Lumpen nennen müßte, wenn ich je auch nur einmal im geringsten anders dächte als heute.“

Mary antwortete nichts, und sie fuhren Hand in Hand weiter, ohne noch ein Wort miteinander zu sprechen. Und doch war es, als hätten sie sich noch so unendlich viel zu sagen . . .

Der Abend stieg aus dem See herauf und kroch an den Wänden der Berge empor, deren rotglühende Ränder von einem violetten Himmel überspannt wurden.

Als der Wagen Luzern passiert hatte und seinen verchromten Kühler wieder, diesmal mit großen Lichtkegeln vor sich her, St. Moritz zuwandte, sagte Mary plötzlich:

„Was gedenkst du zu tun, Bobby, wenn du wieder frei bist und das alles hier zu Ende ist?“

„Ich?“ fragte Langenhain, aus schweren Gedanken aufgeschreckt, Gedanken, die sich mit der für ihn jetzt wenigstens dem ganzen Anschein nach noch trostloseren Lage seines Flüchtlingslebens beschäftigt hatten. „Ich habe eine Erfindung gemacht, Mary, eine Verbesserung des Flugzeugkreisels, den Wiercinski jetzt sozusagen auf meine Kosten fabriziert. Ich hoffe, mir damit eine Existenz gründen zu können?“

„Eine Fabrik?“

„Vielleicht, wenn ich einen Teilhaber finde, der das Geld zur Gründung einer solchen hat. Möglicherweise werde ich das Patent auch verkaufen mit Anstellungs- und Lizenzvertrag.“

„Du erhoffst dir ein gutes Geschäft davon?“

„Ganz ohne Zweifel, Mary.“

„Würdest du mich als deine Teilhaberin ablehnen?“

„Mary!“ sagte Langenhain nach einer kleinen Weile, leise, so leise und bewegt, daß man es kaum hören konnte.

Hinter einem Firn kam goldgelb und riesig groß der Mond hervor, stieg höher und höher, wandelte sich, kleiner werdend, zu einer silbernen Kugel, drängte die Schwärze der Nacht zurück und füllte die Täler mit bleichem, geisterhaftem Licht.

Stumm saß der Schofför vor der Zwischenscheibe am Steuer. Fast lautlos glitt der Wagen durch die Feierlichkeit.

30.

„Ihre Information war mir äußerst interessant, Fräulein vom Heiden,“ sagte Mischi, die an einer langen Spitze glimmende Zigarette am Rand der Aschenschale abstreifend, „aber ich glaube mit aller Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß Sie auf diese Weise nie zu Ihrem Ziel kommen werden.“

Rita nickte und sah auf ihre in den Schoß gelegten Hände. „Ich habe es auch schon eingesehen und deshalb mit meine Bemühungen aufgegeben.“

„Mit? Haben Sie noch einen anderen Grund?“

„Ja“, sagte Rita und sah durch das Fenster der Hotelgaststube auf die Rheinpromenade hinaus, wo die Menschen im Scheine der Straßenlampen unter den Platanen spazierten, oder auf den Bänken miteinander plauderten oder an das Geländer der Kaimauer gelehnt, auf den Strom blickten, der geheimnisvoll vorüberrauschte und vereinzelte Lichter trug wie Nixenkrönlein. Sie war seit gestern wieder zu Hause, völlig mutlos und wie zerschlagen nach der furchtbaren Enttäuschung, der größten, die sie bisher erlebt hatte, größer noch als jene vor sieben Jahren, da Walter plötzlich und ohne Abschied in die Welt hinaus gelaufen war, ohne eine Spur zu hinterlassen. Nur mit Mühe war es ihr bisher gelungen, den alten Eltern gegenüber ihr Herzweh hinter einer heiteren Miene zu verbergen. Sie hatte so gar keine Hoffnung mehr und würde sich wohl in das Unabänderliche fügen müssen.

Mischi beobachtete sie mit schmalen Augen durch den Rauch der Zigarette und meinte lächelnd:

„Ich glaube, diesen Grund zu erraten, Fräulein vom Heiden . . . Sie haben sich mit Ihrem Verlobten inzwischen entzweit und wollen nun nichts mehr für ihn tun.“

„Ich hätte selbst dann, wenn ich es wollte, kein Recht mehr dazu.“

„Ja, Fräulein vom Heiden, so sind halt die Männer alle miteinander“, lächelte Mischi tröstend und mit einem wirklichen Mitleid, „aber da man daran nichts ändern kann, so muß man sie nehmen und verschleißen wie sie sind . . . Verzeihen und immer wieder verzeihen, wenn's auch schwer fällt mitunter, und niemals merken lassen, daß man um sie leidet. Ich habe das alles schon oft mitgemacht, daß ich etwas anderes bald gar nicht mehr weiß. Es ist falsch von der Frau, wenn sie gleich die Segel streicht. Kämpfen muß man um den Mann, nicht ihm bettelnd nachlaufen, kämpfen! Ich bin fest davon überzeugt, wenn es Ihnen gelänge, Ihren Verlobten freizubekommen, daß er bestimmt wieder zu Ihnen zurückkäme.“

„Meinen Sie?“

„Ich sagte Ihnen ja, daß ich davon sogar überzeugt bin.“

„Aber wie sollte ich schwaches Mädchen das können?“

„Sie müssen sich eine Hilfe nehmen, die das besser versteht.“

„Wo aber die Hilfe herbekommen?“

„Sie sitzt Ihnen vielleicht gegenüber, Fräulein vom Heiden.“

„Sie? . . . Wer sind Sie denn?“

„Eine Barfrau, Fräulein vom Heiden, aber nebenbei noch Mitarbeiterin der Kriminalpolizei in besonders schwierigen Fällen, wenn eine Frau mehr erreichen kann als ein Mann. Sprechen wir deshalb ganz offen: würden Sie mir ein Honorar von dreißigtausend Mark zahlen können, wenn ich Ihnen den eindeutigen Beweis verschaffe, daß Wiercinski das ihm von Ihnen zur Last gelegte Verbrechen, an das ich seinem ganzen Charakter nach fest glaube, begangen hat?“

Dreißigtausend Mark! Das entsprach fast einem Drittel der von Rita ersparten Summe. Aber was waren in diesem Falle dreißigtausend Mark . . .!

(Fortsetzung folgt.)

Lebensmittelkartenausgabe

1. Die Lebensmittelkarten für den 26. Versorgungsabschnitt (28. 7. bis 24. 8. 1941) werden von Freitag bis Montag in folgender Einteilung ausgegeben:

Ausgabestunden:

Freitag und Sonnabend 8—12½ Uhr Namen A—L,
14—18½ „ „ M—Z.
Montag 8—13½ Uhr (ohne Unterteilung).

Ausgabestelle West, Turnhalle Grünewald

Freitag, 18. Juli, Bez. Knappenschule und Grünewald,
Sonnabend, 19. Juli, Bez. Lutherhaus und Westschule,
Montag, 21. Juli, Bez. Evgl. Vereinshaus.

Ausgabestelle Mitte, Kerksigturnhalle

Freitag, 18. Juli, Bez. Südschule und Jungenoberschule,
Sonnabend, 19. Juli, Bez. Höh und Schlageterschule,
Montag, 21. Juli, Bez. Kerksigturnhalle.

Ausgabestelle Ost, Vereinshaus Werdohlerstr. 58

Freitag, 18. Juli, Bez. Vereinshaus und Kluserschule,
Sonnabend, 19. Juli, Bez. Alte Schützenhalle und Worth,
Montag, 21. Juli, Bez. Tinsbergerschule.

Es werden diesmal auch wieder Eierkarten ausgegeben. Außerdem erhält jeder Haushalt (nicht Kostgänger und Untermieter ohne eigenen Haushalt) einen Bezugsausweis für Obst und Feingemüse, über dessen Verwendung noch weiteres bekanntgemacht wird.

Als Ausweis für den Empfang der Lebensmittelkarten sind die Fettkarten vorzulegen. Die Ausgabestellen können nötigenfalls auch andere Ausweise fordern. Der Empfang der richtigen Karten ist sofort nachzuprüfen und durch Unterschrift zu bestätigen. Aus dringenden Gründen können die Lebensmittelkarten auch abweichend von dieser Zeiteinteilung in diesen 3 Ausgabetagen abgeholt werden. Nur in besonderen Ausnahmefällen werden die Karten nachträglich noch am Mittwoch, 23. Juli, von 9—13 Uhr im Ernährungsamt, Zimmer 3, ausgegeben. Wer sich Lebensmittelkarten, die ihm nicht zustehen, erschleicht, wird bestraft.

Die Lebensmittel- und Ausweiskarten müssen sofort mit Namen und Wohnung des Inhabers versehen werden; ohne diese Aufschriften sind sie ungültig. Die **Bestellscheine** sind sofort an die Verteiler abzugeben, die sie an den festgesetzten Tagen gegen Bezugscheine umtauschen müssen.

2. Die **Krankenzulagen** für den 26. Versorgungsabschnitt werden im Ernährungsamt, Zimmer 2, in folgender Einteilung ausgegeben:

Mittwoch, 23. Juli, Namen A—G,
Donnerstag, 24. Juli, Namen H—L,
Freitag, 25. Juli, Namen M—S (ohne Sch),
Sonnabend, 26. Juli, Namen Sch, T—Z.

Lüdenscheid, den 15. Juli 1941.

Der Oberbürgermeister: Schumann.

Handelsregister.

Amtsgericht Lüdenscheid.
Für die Angaben in () keine Gewähr

Lüdenscheid, den 16. Juli 1941.

Veränderungen:

HRA. 1911: Markes & Co., Kommanditgesellschaft, Lüdenscheid
Dem Kaufmann Wilhelm Voß in Brügge (Westf.) ist Gesamtprokura gemeinschaftlich mit einem anderen Prokuristen erteilt.

Der gute Umsatz
ist Ihr Lohn!
Das bringt die
Dauer - Insertion!



Heute nachmittag ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Wippermann senior

Laura geb. **Dahlhaus**

nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben im hohen Alter von fast 80 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen.

Hagen i. W., 14. Juli 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in der Stille statt. Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Amt Lüdenscheid.

Ausgabe von Lebensmittelkarten und Zusatz-Seifenkarten für Kinder.

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten und von Zusatz-Seifenkarten für Kinder findet am Sonntag, dem 20. Juli ds. Js., von 9—12 Uhr in den bekannten Ausgabestellen (Schulen) statt. Die Karten sind zu der angesetzten Zeit abzuholen. Beim Empfang hat sich jeder zu überzeugen, daß er die richtigen Karten erhalten hat. Reklamationen können nur bei der Ausgabe vorgebracht werden. Karten, über deren Empfang quittiert wurde, gelten als erhalten.

Verloren gegangene Karten können nicht ersetzt werden.

Die Bestellscheine an den Lebensmittelkarten müssen spätestens am 26. ds. Mts. beim Händler abgeliefert sein; bei späterer Abgabe ist eine volle Belieferung ausgeschlossen.

Für die Ausgabe oben genannter Karten ist das Lebensmittelamt von Montag, den 21. bis Donnerstag, den 24. Juli geschlossen.

Lüdenscheid, den 16. Juli 1941.

Der Amtsbürgermeister: Dr. Eckler.

Dank sagung

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen erwiesene Anteilnahme **danken herzlichst**

Wwe. Wilh. Nasener
Familie Robert Nasener

Bolsenbach, im Juli 1941.

Nachbarschaft „Erlöh“
Lüdenscheid
gegr. 1786

General-Versammlung

Sonntag, den 20. Juli 1941
vormittags 10 Uhr
im Lokale „Jägerhof“.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Beiträge werden entgegengenommen.

Der Vorstand.

NS-Kriegsopferversorgung Kameradschaft Halver

Sonnabend, 19. Juli, nachmittags 5 Uhr
im Hotel zur Post

Mitglieder-Versammlung.

Der Kameradschaftsführer.

Kinderwagen und Sportwagen neu, sowie neuer **Linoleum-Teppich** 260/300 cm **zu verkaufen.**
Angebote unter **A. H. 16** an die Geschst. ds. Ztg. in Halver.

Salon Müller
Halver.

Wegen Betriebsferien bleibt mein Geschäft
vom 19.-29. Juli
geschlossen!
Alfred Müller.

Trauerbriefe
werden schnell und billig angefertigt
in der
Buchdruckerei Wilh. Bell jr.
Halver / Ruf 442

Reklame?

Selbstredend! Ohne Reklame ist ein flottes Geschäft undenkbar. Durch gute Reklame wird der Umsatz gehoben, besonders durch geeignete Zeitungsreklame.